

Pedagogisch Kinniscentrum, Schiedam

Ein Teil unserer Delegation startete in den Dienstag mit einer Hospitation im Pedagogisch Kinniscentrum Schiedam, der Geschäftsstelle unseres Kooperationspartners KomKids. Sie befindet sich in einer ehemaligen Bank und beherbergt neben der gesamten Administration des Trägers (Finanzen, Pädagogik, Liegenschaftsmanagement usw.) auch ein Day-Care-Center.



Wir wurden von den pädagogisch verantwortlichen Frauen Addy und Franka sehr herzlich empfangen. Addy war für den ganzen Tag unsere „Fremdenführerin“. Im Gespräch konnten wir ergründen, dass die beiden Frauen im Rahmen ihrer Tätigkeit in etwa eine Mischung aus Fachberatung und Qualitätsentwicklung für das gesamte pädagogische Personal des Trägers anbieten. Addy und Franka stellten uns die vollständig digital erfolgende Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit bei KomKids vorgestellt. Wir erfuhren Interessantes rund um die Softwareprogramme FLEKKIDS und KJIK.

FlexKids ist ein digitales Elternportal, über das die pädagogischen Fachkräfte direkt mit den Eltern kommunizieren können. Neben den alltäglichen Dingen werden über das Tool auch die Veranstaltungen der jeweiligen Kindergruppe kommuniziert. Die Eltern wiederum nutzen FlexKids, um Änderungen in der Anwesenheit ihrer Kinder bekannt zu geben oder allgemeine Rückfragen stellen zu können.



Kjik bedeutet übersetzt so viel wie Schauen oder Ansehen. Es handelt sich hierbei um ein digitales Beobachtungssystem, welches durch die pädagogischen Fachkräfte am Tablet oder PC bedient wird. Neben Entwicklungsfortschritten werden auch mögliche Stolpersteine in der Entwicklung der Kinder und Auffälligkeiten dokumentiert, die gegebenenfalls die Hinzuziehung externer Fachdienste (inklusive Jugendamt und Polizei, beispielweise bei Kindeswohlgefährdenden Aspekten) erfordern. In Kjik werden in regelmäßigen Abständen Eintragungen zu grundlegenden Eigenschaften der Kinder und in Bezug auf die Qualität und das Engagement des Spiels von Kindern vorgenommen.

Die Pädagog*innen haben mit Kjik die Möglichkeit einzusehen, was Kinder in den verschiedenen Entwicklungsbereichen bereits können. Die Dokumentation bildet die Grundlage für die zweimal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche zwischen den Eltern und der Mentor*in des Kindes (Bezugserzieher*in). Die Entwicklungsgespräche werden ebenfalls in Kjik hinterlegt und um Daten aus einem Elternfragebogen ergänzt. Somit bietet Kjik die Möglichkeit, die Sichtweisen der Eltern und des pädagogischen Personals abzugleichen und gemeinsam die weiteren Schritte für die bestmögliche Förderung jedes Kindes zu planen. Neben der Erfassung einzelner Kinder kann Kjik aber auch den Entwicklungsstand ganzer Kindergruppen abbilden, was wiederum durch KomKids dazu genutzt wird, Fortbildungsformate für das Personal zu generieren, welche die Pädagog*innen in die Lage versetzen, ihr Methodenportfolio entsprechend zu erweitern. Auf diese Weise ist z.B. ein gezieltes Fortbildungsprogramm für die vorschulische Bildung innerhalb des Trägers entstanden.

Wir haben erfahren, dass sich KomKids als Träger intensiv mit dem Themenbereich Kinderschutz auseinandersetzt. Während die Dokumentationsvorlagen in Kjik entsprechend erweitert wurden, um gegebenenfalls erste Alarmsignale erfassen zu können, hat sich KomKids auf den Weg gemacht,



mit der Software CESAR ein institutionenübergreifendes Tool zu nutzen, auf das neben Jugendämtern und Polizei auch Kinderärzte und externe Fachdienste zugreifen können – dies natürlich datenschutzkonform mit entsprechender Einwilligung der Eltern. Cesar bietet die Möglichkeit einer interdisziplinären Zusammenarbeit und einer Erfassung von sogenannten Signalen. Die Signale bedeuten, dass Institutionen, die sich Sorgen um ein Kind machen, ohne inhaltliche Details zu erfahren online einsehen können, ob bereits eine andere Instituti-

on oder ein externer Fachdienst das Thema Kinderschutz im Zusammenhang mit dem betreffenden Kind/der Familie auf „dem Radar“ hat.

Insgesamt waren wir von der „digitalen Bandbreite“ bei KomKids sehr beeindruckt. Allerdings haben wir im Rahmen unseres Lunchs ein sehr interessantes und komplett analoges Programm vorgestellt bekommen, welches uns auch sehr gut gefallen hat.

Die Bibliothek Schiedam, KomKids und die Aanzet Foundation haben sich zusammengetan, um ein gemeinsames Ziel zu verfolgen: die Alphabetisierung in der Region zu fördern. Mit Boekfiets wurde dabei eine Zusammenarbeit kreiert, bei der Freiwillige und Fachkräfte mit einem Lastenrad Bücher durch die Stadt transportieren. Das Boekfiets ist ein speziell entwickeltes Lastenrad, gefüllt mit Kinderbüchern, Spielmaterial und einer Musikanlage. Angefahren werden Schulen, Kindertagesstätten, Gemeindezentren, Bibliotheken, Parks und Spielplätzen, um Kindern im Alter von zwei bis acht Jahren und ihren Eltern vorzulesen. Das Boekfiets hat eine präventive Funktion und soll die Sprachentwicklung und das Lesevergnügen der Kinder frühzeitig fördern, um die Chancen für eine erfolgreiche Bildungskarriere zu erhöhen. Darüber hinaus ermöglicht das Boekfiets Begegnungen zwischen Kindern und Eltern in der Nachbarschaft.



Den Tag beschlossen wir mit einem gemeinsamen Rundgang durch die sehr schöne und repräsentative Bibliothek der Stadt Schiedam.

IKC Peperclip, Schiedam

Nach einer 50 minütigen Fahrt mit dem Zug von Den Haag nach Schiedam Ost kamen zwei unserer männlichen Kollegen bei IKC Peperclip an. Nach einer freundlichen, herzlichen und offenen Begrüßung lud uns die Koordinatorin Lara zu einer Besichtigung der Räumlichkeiten ein. Die Einrichtung befindet sich in einem multikulturellen Sozialraum und besteht aus zwei Gruppen mit maximal 16 Kindern im Alter von 2,5 bis vier Jahren, welche an zwei bis fünf Tagen wöchentlich betreut werden.

Am meisten haben uns zwei Dinge beeindruckt: Zum einen der strukturierte Tagesablauf und zum anderen die verschiedenen Beobachtungs- und Dokumentationsmethoden.

Wir kamen zu einer Zeit, in der gerade Morgenkreise stattfanden. Dabei durften wir zwei Aktivitäten im Kreis erleben. Uns hat erstaunt, wie neugierig, entspannt und ruhig die Kinder im Kreis gesessen haben und alles spielerisch, sprachlich, musikalisch und durch Gestik und Mimik begleitet wurde. Bei der Beobachtung und der Dokumentation waren wir von der Digitalisierung sehr begeistert und angetan, da bei KomKids in diesem Bereich ausschließlich digital bearbeitet wird.

Danach ging es ins Kinderzentrum Kekt, wo ebenfalls eine kurze Begehung der Räumlichkeiten stattfand. Zum Abschluss besuchten wir noch die Geschäftsstelle von KomKids und die Bibliothek.



Kinderzentrum Harga

In der Kita Strandhaus ist das Konzept geprägt vom Thema Strand. Sie ist ausgestattet mit Strandkörben, Bullaugen und Fototapete mit Meeresmotiven. Es gibt die Gruppen „Seesterne“ und „Sonnenstrahlen“. Die großflächigen Fenster haben Bodentiefe und ermöglichen einen weiten Blick auf den anliegenden Sportplatz. Die Kita ist rundum einsehbar. Es werden viele natürliche Materialien verwendet. Durch ein gut durchdachtes und klar erkennbares Raumkonzept und die verwendeten Farben strahlt die Einrichtung eine ruhige Atmosphäre aus.

KomKids achtet auf gesunde Ernährung, so wird vormittags frisches Obst, ein warmes Mittagessen und Abendessen zu Verfügung gestellt. An einem langen Tresen essen Erzieher*innen und Kinder gemeinsam. Das Geschirr ist aus Porzellan und Glas.



Die Organisation des Kita Alltags, sowie Dokumentationen sind komplett digital. Die Idee für die Betten der älteren Kinder ist ein Ergebnis des Fachaustausches der letzten Jahre. Die Sportplätze und Einrichtungen des benachbarten Sportvereins können von der Kita mitgenutzt werden.

Bei KomKids wird Arbeitskleidung getragen, damit pädagogische Fachkräfte eindeutig erkennbar sind, insbesondere wenn Kolleg*innen aus anderen Einrichtungen aushelfen.

Die Eingewöhnung wird in der ersten Stunde mit Eltern, in der zweiten Stunde bereits ohne die Eltern durchgeführt. Seit Corona findet die Eingewöhnung allerdings komplett ohne Elternbeteiligung statt.

Bei KomKids gibt es ein Jahres-Curriculum, das in allen Einrichtungen in gleicher Weise durchgeführt wird. So werden in den Einrichtungen auch die selben Lieder gesungen und Verse gesprochen.



Kindzentrum DOK

Die Gestaltung des Kindzentrum DOK ist sehr gut durchdacht. Durch die hohen Decken wirkt die Einrichtung nicht so beklemmend, obwohl die Kita recht klein ist. Insgesamt gibt es in diesem Haus drei Gruppen: eine für Kinder von null bis zwei Jahren, eine für Kinder von zwei bis vier Jahren und eine weitere für Kinder von null bis vier Jahren. Insgesamt werden 33 Kinder in dieser Einrichtung betreut.

Die Kinder benutzen echtes Geschirr - das haben die Erzieherinnen vor ein paar Jahren bei Kindergärten City gesehen und es dann übernommen. Die Kinder können seitdem ihre Kracker auch selbstständig schmieren und belegen. Ziel ist es die Kinder zu befähigen, die Dinge eigenständig zu tun.

Eine besondere Hilfestellung beim Wickeln ist es, dass die Wickeltische in der Höhe verstellbar sind. Denn der Träger legt großen Wert auf die Gesunderhaltung seiner Angestellten.

Bei den Kinderbüchern sieht es genauso aus wie in unseren Kitas. Wenn Projekte mit den Kindern gemacht werden, erstrecken sie sich meist über sechs Wochen.

